

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wägnner-Boulevard Nr. 34.

Faure's Heimkehr.

Wie im alten Rom dem Schlachtenfieger, dem Eroberer von Ländern, dem Unterjocher von Nationen, so wird in Frankreich dem vom Besuche des russischen Kaiserhofes heimkehrenden Präsidenten der Republik ein Triumpheinzug bereitet. Zwar geht es nicht an, den besiegten Czaren, welchem Faure das Wort „Allianz“ abgezwungen haben soll, vor den Wagen des Triumphators zu spannen, und die Spolien lassen sich nicht vor den Augen des Spalier bildenden Volkes ausbreiten. Der Allianzvertrag soll nicht veröffentlicht werden, wahrscheinlich weil er in der von den Chauvinisten gewünschten Fassung gar nicht besteht, weil sich beide Mächte des Zweibundes einfach zu Schutz und Trutz verpflichtet haben, sonach, da weder Frankreich, noch Rußland von irgend einer Seite einen Angriff, nicht einmal einen auf seine entlegensten Kolonialgebiete zu fürchten hat, der Vertrag thatsächlich rein defensiver Natur ist und die Rückeroberung der beiden „geraubten“ Provinzen ausschließt. Aber die Franzosen freuen sich anscheinend aufrichtig der von Faure's Reise heimgebrachten Errungenschaften, und diese Freude, selbst wo sie überschwänglich oder auch wo sie zumeist ein Erzeugniß der Suggestion durch die Zeitungen ist, sei ihnen aus voller Seele gegönnt, denn solange Frankreich zufrieden ist, solange liegt der Chauvinismus danieder, welcher doch mehr als der Drang nach Siegen und Eroberungen und den für dieselben unvermeidlichen Opfern an Hunderttausenden von Menschenleben und unzählbaren Geldsummen, ein Ausdruck des Unbehagens, des Verlangens nach einer grundstürzenden politischen oder ökonomischen Wendung ist.

Ist doch diese Zufriedenheit der Franzosen mit einer — schriftlich detaillirten oder nur in allgemeinen Umrissen flüchtig besprochenen — Allianz zur Schirmung des Weltfriedens das Kennzeichen eines vollzogenen und sich naturgemäß weiter entwickelnden Umschwungs der Stimmung in der Republik. Noch frisch im Gedächtnisse Aller, welche an der politischen Entwicklung Interesse nehmen, ist die Erinnerung daran, wach' mächtigen, beinahe allmächtigen Einfluß vom Abschluß des Frankfurter Friedens an bis zum Sturze der Boulange der Gedanke einer Revanche für Sedan in der Republik geübt hat, wie zahlreiche Ministerien durch den Einfluß der Patriotenliga gestürzt wurden, wie fast ausnahmslos die gesammte französische Presse die dem Selbstbewußtsein der Franzosen während des letzten großen Krieges geschlagenen Wunden durch alltägliches Aufreißern am Bernarben verhindert hat. Vergangene Zeit! Nachdem Constans durch Zerschmetterung der Boulange den Chauvinismus schwer getroffen, seitdem hat letzterer oft genug sein Haupt wieder erhoben, doch zum maßgebenden Faktor in der französischen Entwicklung hat er sich nicht mehr aufgeschwungen. Steht er mehr erküsstet gewesen, als daß er mit elementarer Gewalt aus dem Herzen geströmt wäre. Die Wirkungen der allgemeinen Wehrpflicht, obwohl dieselben durch die parlamentarische Patronage erheblich abgeschwächt worden, machten sich alljährlich stärker geltend. Keiner hegte im Stillen den ehrlichen Wunsch, daß einem Mitglied seiner Familie die Knochen zerschmeitert werden oder die Seele ausgeblasen werde, damit Elsaß und Lothringen, ohne welche die Republik mächtig, angesehen, unvorworb, reich war und einen ungeheuren Kolonialbesitz erwarb, wieder französische Provinzen würden. Nur gab es in dem Lande, in welchem Niemand gern seine eigenen Wege geht, Jeder gern mit der Herde tragt, Blauvontige, welche gegenüber dem journalistischen, parlamentarischen und sonstigen Chauvinismus den Muth zum offenen Aussprechen

dessen er schwangen, was sie dachten und empfanden.

Die russisch-französische Annäherung schien den Revanchemännern die Oberhand zurückzugeben. Sie war ermöglicht einzig durch den Groll des mißtrauischen Alexander III. gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ob der damaligen für das Fürstenthum glücklichen Gestaltung der bulgarischen Dinge. Die überwältigende Kriegsscheu des verstorbenen Czaren, die Zurückgebliebenheit der russischen Armee in der Bewaffnung und dann die mächtige Friedensliebe Nikolaus' II. führten sie zu dem, von ihren Urhebern verpönten Ziele, zu einer zweiten Bürgschaft für den Weltfrieden. Und Frankreich hat sich geduldig nach dem neuen Ziele leiten lassen, ist beglückt, begeistert darob, daß die Republik hoffähig, allianzfähig geworden ist. Millionen Franzosen segnen im Stillen die Thatsache, daß es anders gekommen ist, als die Schreier, von welchen die Nation mitgerissen wurde, gewollt haben, daß ihre wehrpflichtigen Söhne und Brüder nicht auf dem Altar des Kriegsgottes geschlachtet werden. Nur ein einziges Pariser Blatt, der radikale „Kappel“, gedenkt Elsaß-Lothringens in seinem Triumphgesange ob des Abschlusses der Allianz, und die sozialistischen Blätter gebarden sich etwas chauvinistisch, weil dem jetzigen Ministerium zuzutrauen sei, daß es sich zu Diensten nicht nur für Rußland, auch für Deutschland verpflichtet hätte. Der Chauvinismus ist nur noch eine Waffe der Opposition, und zwar eine verrostete. Die erdrückend große Mehrheit der Franzosen freut sich darob, daß die Republik sich an die Friedenssache hat fesseln lassen. Die Stimmung könnte einmal jäh umschlagen, falls in Rußland wieder der Panславismus zur Macht emporzukommen vermöchte; aber vorläufig wird das Czarenreich durch das täglich wachsende Schwergewicht seiner asiatischen Interessen vom Gedanken an einen europäischen Krieg fortgezungen, so daß keine Gefahr ist, „die Gras-Weber-Gewehre würden von selbst losgehen“. Und dann existirt und wird existiren der Dreibund, stark genug, alle Kriegsgelüste zu dämpfen. So können wir aus voller Seele den Franzosen ihren Jubel und Herrn Faure seinen Triumph gönnen.

Budapest, 30. August.

Das gestrige Amtsblatt veröffentlicht die in der letzten Zeit sowohl vom Abgeordnetenhaus als vom Magnatenhaus angenommenen Gesetze, welche auch schon mit der allerhöchsten Sanktion versehen sind. Es sind das: G. N. XXVI, über das Investitionsanlehen der Raab-Bebenfurter Bahn; G. N. XXVII, über die Arvathalbahn; G. N. XXVIII, über die Mehrausgaben beim Bauder Bahn Marmaros-Siget-Landesgrenze; G. N. XXIX, über die Verlängerung des Zuckersteuergesetzes; G. N. XXX, über das Investitionsanlehen; G. N. XXXI, über das Spirituskontingent; G. N. XXXII, über die Sicherung gewisser Obligationen; G. N. XXXIII, über die Geschworenengerichte; G. N. XXXIV, über die Einführung des Strafverfahrens. — Das sanktionirte Gesetz über die Verlängerung des Zuckersteuergesetzes enthält die Bestimmung, daß es rückwirkend ist bis zum 1. August d. J., sowie daß alle jene Zuckerprodukte, die vom 1. August d. J. ab bis zur Promulgation dieses Gesetzes von einer Fabrik oder einem Freilager weg gegen Bezahlung oder Kreditirung einer Konsumsteuer von 11 fl. wegtransportirt wurden, einer Nachtragssteuer von 2 fl. unterliegen. Wie eine gleichzeitig publizierte Ministerialverordnung bestimmt, ist die der Nachtragssteuer unterliegende Zuckerquantität von den betreffenden Finanzorganen durch einen amtlichen Befund zu konstatiren, und ist die Nachtragssteuer, insofern sie keine Deckung in dem gewährten Kredit findet, binnen drei Tagen nach Einhandigung des Befundes zu bezahlen.

Seit geraumer Zeit betreibt die radikal-slavishe Partei in Mähren eine stille,

aber umso intensivere Agitation zum Zwecke der Einführung der slavischen Liturgie in der katholischen Kirche. Zu diesem Behufe ist ein umfangreiches Memorandum ausgearbeitet worden, welches eben zur Ansehung von Unterschriften im ganzen Lande verbreitet wird. In dieser Denkschrift, die im nächsten Monate dem Papste überreicht werden soll, wird die Behauptung aufgestellt, die slavische Liturgie sei dem czechischen Volke „durch List und groben Betrug“ weggenommen worden, und in Mähren herrsche, so weit die czechische Bevölkerung davon betroffen werde, die lateinische Liturgie in der Kirche nur unrechtmäßig.

* Der deutsche Kaiser empfing in Wilhelmshöhe mehrere frühere Lehrer am Kasseler Gymnasium. Zu einem derselben, dem Professor Knies, bemerkte der Kaiser: „Scharfen Sie nur der Jugend ein, daß eine tüchtige Flore eine Lebensbedingung für das Reich ist.“

* Wie man offiziös aus Athen zu den Friedensverhandlungen schreibt, wird das Verhalten jenes Theiles der Presse, welcher noch immer im Publikum die Hoffnung nährt, daß die Einsetzung einer offiziellen auswärtigen Kontrolle der griechischen Finanzen unterbleiben dürfte, von den mit der wirklichen Sachlage vertrauten Kreisen nicht gebilligt. Die letzteren würden es vielmehr für zweckmäßig erachten, daß das Land auf die Nothwendigkeit, sich mit einer solchen Ueberwachung abzufinden, vorbereitet werde. Die Regierung rechnet denn auch hiemit wie mit etwas Unvermeidlichem, und richtet, statt hiegegen einen ausichtslosen Widerstand zu entwickeln, ihren ganzen Eifer darauf, den für die erste Rate der Kriegsschädigung erforderlichen Betrag von 23 Millionen zu beschaffen. Diese Bemühungen scheinen jedoch von einem vollen Erfolg noch ziemlich entfernt zu sein, wobei man die Erfahrung macht, daß die reichen Griechen gegenwärtig, wo es sich darum handelt, dem Cabinet, das den Frieden schließen und die Räumung Thessaliens herbeiführen soll, beizuspringen, beiweitem keine solche Bereitwilligkeit an den Tag legen, wie zur Zeit, als das frühere Cabinet zu dem unglückseligen Kriege mit der Türkei angetrieben werden sollte.

* Die letzten Nachrichten über den Aufstand in Indien lassen den letzteren als recht ernst erscheinen, und namentlich scheint die Gährung unter den mohamedanischen Indiern einen großen und gefährdenden Umfang anzunehmen. In England scheint man der Ansicht zu sein, daß die Türkei eine gewisse, wenn auch indirekte, Mitschuld an diesem Aufstande treffe. Jedenfalls ist Thatsache, daß das Selbstbewußtsein aller Mohamedaner durch die Siege der türkischen Truppen gehoben worden ist; am besten sieht man das daraus, daß die sonst apathische mohamedanische Presse sich seit einiger Zeit lebhaft mit der Frage der mohamedanischen Solidarität beschäftigt und daß bei Gelegenheit des griechischen Krieges nicht nur in der Türkei, sondern in allen mohamedanischen Ländern Geldsammlungen für die türkischen Soldaten stattfanden. Daß sich aber die türkische Regierung an einer Aufhebung britischer Unterthanen theilhaftig habe, scheint der „kölnischen Zeitung“ ausgeschlossen, und wenn England jetzt beabsichtigen sollte, den Sultan für die Erhebung der Afrikaner durch eine Erschwerung der Friedensverhandlungen zu strafen, so würde dem nach der Meinung des genannten Blattes wenig Gerechtigkeit beizumessen. Noch weniger aber dürfte der Widerstreit, in den es sich zu mohamedanischen Interessen setzt, England selbst förderlich sein. Man könne nach Allem, was in letzter Zeit geschehen ist, wohl nicht daran zweifeln, daß in Indien starke Mißstimmung herrscht, und diese könne, was die Mohamedaner betrifft, nur noch erhöht werden, wenn diese sehen, daß England sich in Europa als Feind der Türkei aufspielt. England bessere durch seine Politik in Konstantinopel seine Lage in Indien keineswegs. Das feste Zusammenstehen der anderen Mächte in der griechischen Frage schloße es auch aus, daß England durch seine Ostraktion die Mächte zwingt, sich der englischen Auffassung anzubequemen.

Winter in München in der Klinik auf der Nymphenburgerstraße. Königliche Hoheit sind unermüdlich im Selsen.

„Und Alles geschieht unentgeltlich?“ „Es befindet sich ein kleines Kästchen mit der Aufschrift „Für die Armen“ im Sprechzimmer. Wer will, kann etwas in dieses Sammelkästchen stecken. Aber irgend ein Zwang existirt nicht.“

„Vor Kurzem“, fuhr ich fort, „wurde erzählt, daß einen Tag vor der Abreise des Herzogs zum deutschen Kaiser eine Bauernfrau hier dem Herzog, als er die Klinik verlassen wollte, zugerufen hätte: „Du, Herzog, komm' noch 'mal zurück!“ Veruhst das auf Wahrheit oder ist es erfunden?“

„O nein, nicht erfunden“, erwiderte der junge Arzt lächelnd, „derartige Szenen ereignen sich hier täglich. Die Landleute sagen fast durchgängig Du zum Herzog, und Seine königliche Hoheit kennt das gar nicht anders, sondern spricht mit den Landleuten in ihrem Dialekt und ihrer Ausdrucksweise, da sie ihn sonst ja gar nicht verstehen würden. Von Nah und Fern kommen sie herbei, und Alle finden Rath und Trost. Den Armen reicht der Herzog oft genug zur Linderung ihrer Noth auch pekuniäre Hilfe.“

„Ich sah gestern hier zwei größere Knaben im Garten, welche sich durch Spiele zerstreuten.“ „Das waren die beiden jungen Prinzen, elf und acht Jahre alt, welche den Herzog zuweilen hieher begleiten und sich dann im Garten der Klinik die Zeit vertreiben. Außerdem sind drei Prinzessinen im Schloß, die vierte Prinzessin ist vermählt.“

Unser Gespräch wurde unterbrochen. Man rief uns in die Sprechzimmer, zwei nicht große, neben- einander liegende Räume, in welchen mich der erste Assistent Dr. Zenker empfing, den Namen meines Sohnes und die Bezeichnung des Augenleidens des- selben in ein Buch eintrug und dann eine genaue Voruntersuchung der Augen des Knaben vornahm. Nach umständlicher Untersuchung bat mich der Arzt, im Wartezimmer der Ankunft des Herzogs entgegen- zusehen, in welches ich mit meinem kleinen Patienten zurückkehrte.

Es regnete draußen heftig und ich trat ans Fenster, um zum Eingange hinüberzusehen, im Stillen daran zweifelnd, daß der Herzog in diesem Wetter zum zweiten Male an einem Vormittag her- kommen würde. Allein nach fast einer Stunde bog ein großer, schlanker, älterer Herr von der Straße in den Garten ein — der Herzog Karl Theodor! In schlichtem schwarzen Anzuge, den aufgespannten Regenschirm in der Hand, betrat der Herzog die Stätte seiner Thätigkeit, von Allen im Hause mit jener Liebe und Ehrerbietung begrüßt, welche so nur aus warmem Herzen kommt. Ein schlichter, zu Allen- gütiger Arzt, ein uneigennütziger Helfer der Unglück- lichsten, grüßte er freundlich nach allen Seiten und begab sich in das Sprechzimmer, wo er sich zunächst von Dr. Zenker Bericht über die in der Klinik Er- schienenen erstatten ließ. Dann empfing der Herzog Cinen derselben nach dem Andern, auch mich und meinen Knaben, der in seiner freimüthigen Weise fragte, nachdem der Herzog des Kindes Augen genau untersucht hatte: „Königliche Hoheit, darf ich wohl zuweilen zur Schonung eine blaue Brille tragen?“ Das ersuchte, fallenreiche, einen starken grauen Schnurr- bart tragende Anlitze des Herzogs klärte sich auf und freundlich dem Knaben zuzwendend, beantwortete er die Frage und gab mir die beruhigende Gewiß- heit, daß eine Verminderung der geschwächten Seh- kraft des Knaben nur bei Ueberanstrengung ein- treten könne und werde. Und nun kam auch schon ein anderer Hilfesuchender herein, der von seinem Bruder geführte Blinde. Dann verließ ich, nachdem ich in das Kästchen der Armen einen Beitrag gelegt hatte, das Zimmer und empfing aus den Händen Dr. Zenker's die vom Herzog verordneten Rezepte. Dann verabschiedeten wir uns, um den vielen An- deren Platz zu machen, welche noch den Herzog kon- sultiren wollten, der uneigennützig und ohne Unter- schieb zu machen, Allen seine Hilfe zu theil wer- den läßt.

Der „Telegraphenkönig“.

Bei der gewaltigen Ausdehnung des Telegraphen- netzes von heute über die ganze Welt und der Aus- nützung desselben u. A. auch seitens so vieler Prä- sidenten mag uns die primitive Art, in der das älteste und heute noch beweierte verbreitete Bureau anfangs zu Werke ging, wohl ein Lächeln ablocken. Aber gerade dieser Anfang eines so bahnbrechenden Werks ist eben- so interessant, wie die weitere Entwicklung desselben. Der Begründer des gigantischen Werkes war Baron Julius v. Reuter, der sich lange den Beinamen „Telegraphen- könig“ erworben. Geboren in Kassel im Jahre 1821, begann er nach Beendigung seines Schulunterrichts seinen Lebenslauf als Lehrling in einem Bankgeschäft in Göttingen, demselben Ort also, wo Gauß und Weber eben die ersten Versuche mit dem elektrischen Telegraphen angestellt hatten. Allein diese waren doch zunächst von zu wenig praktischem Nutzen, als daß der junge Mann schon damals eine Zukunft und nun gar seine Zu- kunft darin hätte erblicken können, und wenige Jahre später sehen wir ihn als Buchhändler — Firma: Reuter und Stargardt — in Berlin etablirt. Als aber im Jahre 1849 die erste Telegraphenleitung des Kon- tinentals zwischen Berlin und Aachen eröffnet wurde, legte er in dem letzteren Ort den Grund zu seiner heutigen Weltkorrespondenz.

Um die Verbindung mit Paris zu beschleunigen, errichtete er zwischen Aachen und Berviers eine Brie- taubenpost, zunächst behufs rascherer Uebermittlung von Börsenberichten. Die geflügelten Boten brauchten kaum ein Achtel der Zeit, welche die Eisenbahnzüge in jenen Jahren zur Zurücklegung der Entfernung erforderten. Auf diese einfache Weise feierte Reuter damals seinen ersten Triumph, indem vermittelt seines Bureaus allein der schnellste Depeschenaustausch zwischen Berlin und Paris ermöglicht wurde. Die beschleunigte Verbindung mit Brüssel auf ähnliche Weise folgte bald nach, wäh- rend auf der anderen Seite durch Brieftauben und be- sondere Curiers die von Westen kommenden Nachrichten über Berlin hinaus nach dem Osten befördert wurden und umgekehrt. Diese nach heutigen Begriffen gewiß nur primitive Einrichtung zeigte aber doch schon den weiten Blick, den Unternehmungsgeist, sowie das außerordent- liche Geschick. Durch die weitere Verbreitung der Tele- graphenleitung wurde das Bureau in Aachen indessen bald werthlos. Da nun aber im Jahre 1851 auch das erste unterseeische Kabel — zwischen Calais und Dover — gelegt wurde, so siedelte Reuter nun nach London über, wo damals wohl noch mehr als heute der Central- punkt des Handels, sowie überseeischer Verbindungen sich befand; und er begann nun auch seinen Depeschen- dienst auf das Gebiet der Politik zum Nutzen der Tages- presse zu übertragen. Es ist leicht begreiflich, daß der da- mals immerhin noch wenig bekannte Aaskländer, der weder einflußreiche Beziehungen, noch nennenswerthe Geldmittel besaß, auf ganz erhebliche Schwierigkeiten stieß. Kein Blatt wollte sich in der ersten Zeit dazu verstehen, auf seine Depeschen zu abonniren oder sie auch nur abzudrucken, nachdem sie gratis eingestandt waren. Die „Times“, nach des Kabels noch immer ihren Cypresdampfer zwischen Dover und Calais fahren ließ, veröffentlichte die erste Depesche am ersten Januar 1859. Sie enthielt die folgenschweren Worte, die Na- poleon III. an demselben Tag an den österreichischen Botschafter Baron Hübnert richtete und die lauteten: „Ich bedauere, daß meine Beziehungen zu Ihrer Re- gierung nicht so gut sind wie vordem, aber ich bitte Sie, den Kaiser, Ihren erlauchten Herrn, zu benach- richtigen, daß meine persönlichen Gefühle für ihn keine Veränderung erfahren haben.“

Einen solchen wichtigen Ausspruch, dem der italienisch-österreichische Krieg bald nachfolgte, zuerst übermitteln zu können, ist allerdings ein journalistischer Triumph. Die Worte waren um 1 Uhr Mittags in den Aulierten gesprochen und um 2 Uhr konnte die „Times“ dieselben ihren Lesern bereits in einer Extra-Ausgabe mittheilen. Dies war ein entscheidender Tag für Reuter. Seit jener Zeit ist nicht nur die „Times“ eine regel- mäßige Abonnenten geliebte, sondern es sah lte n nun auch bald alle Blätter von irgend welcher Bedeutung gern für die Nachrichten, die sie von „Reuter's Agency“ erhielten, während das Institut selbst dadurch die Mittel gewann, seine Zweigniederungen bis in die entlegensten Ecken der Welt auszudehnen und immer unternehmender aufzutreten. Als Abraham Lincoln in der Nacht vom 14. April 1865 von Wilkes Booth durch einen Schuß schwer ver- wundet war, gab es noch keine atlantischen Kabel und die Postdampfer waren die einzigen Mittel einer raschen Verbindung zwischen der alten und der neuen Welt. Die ganze Nacht hindurch wartete man auf die Nachricht von des Präsidenten Tod, der jede Minute zu gewärtigen war, aber erst um 1/8 Uhr Morgens eintrat, ungefähr im nämlichen Augenblick, als ein großer Steamer die Reise nach Europa angetreten hatte. Reuter's Vertreter miethete daher sofort einen kleinen Schnelldampfer und verfolgte das große Fahrzeug, bis er im Stande war, eine kleine Blechbüchse mit der traurigen Nachricht an Bord des- selben zu werfen. Auf diese Weise war es Reuter's Bureau wieder, das die erste Nachricht von dem Tod des Präsidenten nach Europa brachte.

Ein derartiges Verfahren wurde bald zu einem regelmäßigen System ausgebildet. So wurden bald allen atlantischen Steamern von der äußersten Südwestküste Irlands schnell Nachten entgegengefand, welchen be- sondere Blechbüchsen mit Reuter'schen Nachrichten zu- geworfen wurden, und die dieselben dann in größter Eile an das Land brachten und dem nächsten Telegraphenam- te übermittelten. Dieses System wurde dann noch mehr vervollkommen, indem Reuter eine besondere Tele- graphenlinie von Cork nach Crookhaven bauen ließ, und so hatte er in der ganzen Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges ein unbestrittenes Monopol in den neuesten Nachrichten. In dieser Weise waren nach dieser wie auch nach manchen anderen Richtungen hin bald alle Zeitungen unbedingt auf ihn angewiesen.

Der Gedanke lag ja nahe genug, daß in Anbe- tracht der erheblichen Kosten zumal für überseeische Tele- gramme einfache Nachrichten von Thatsachen in objek- tiver Form zu gleicher Zeit von einer größeren Anzahl von Zeitungen veröffentlicht werden konnten, aber Reuter war der Mann, der diesen Gedanken zuerst völlig ergriffen und durchgeführt hat. Wenn bei der weite- ren Entwicklung des Zeitungswesens die hervorragenden Blätter immer mehr und mehr ihre eigenen Depeschen bringen, so ist das natürlich insofern sie eben ihren Lesern etwas Besonderes zu bieten beflissen sind. Privatkorrespondenten erhalten ja oftmals auch Nach- richten, welche die Bureaux nicht haben, und sind über- dies öfter in der Lage, bei direkter Zufindung an die Redaktion dieselben rascher zu übermitteln als ein Bureau bei seinem umständlicheren Verfahren es vermag, um- ständlicher insofern, als die Nachrichten ja erst an das Centralbureau — gewöhnlich in der Hauptstadt eines Landes — telegraphirt und dann erst von dort wieder weiter gegeben werden. Aber dennoch kann heute noch keine nennenswerthe Zeitung der Welt, zumal in Bezug auf überseeische Nachrichten der Reuter'schen De- peschen entbehren. Denn auch solche Nachahmungen der Reuter'schen Bureaux wie Wolf in Berlin (jetzt Continental-Telegraphencompagnie), Havas in Paris, Stefani in Rom, die alle unter einander und mit Reuter Nachrichten austauschen, sind in Bezug auf außer-europäische Depeschen auch heute noch fast aus- schließlich auf Reuter angewiesen. Dieselben haben aber nicht nur nicht so weitverzweigte Verbindungen wie

Reuter, sondern sind auch von den Regierungen der betreffenden Länder nicht so unabhängig, die ihnen häufig allerdings auch recht werthvolle Nachrichten zu- fließen lassen.

Das Bureau Reuter befindet sich heute noch, wo es zu Anfang war, in Old Jewry, im Herzen der City, nicht weit von der Börse. Doch haben die einstmals dürftigen Räume im Laufe der Zeit wesentliche Erweiterungen erfahren und es gibt jetzt mehrere Hunderte von Angestellten auf diesem Centralbureau. Ungefähr hiebtzig junge Burschen in schmutzen Uniformen, die zu verschie- denen Zeiten des Tages und der Nacht Dienst haben, besorgen die Austragung von Depeschen, obgleich das Bureau jetzt mit allen hervorragenden Redaktionen zugleich auch durch einen besonderen Draht verbunden ist, so daß alle Nachrichten zur Vermeidung von Zer- störungen so den verschiedenen Redaktionen zweimal auf verschiedenen Wegen übermittelt werden.

Außer der verhältnißmäßig unbedeutenden Summe von Cork nach Crookhaven und anderen dieser Art hat Reuter aber auch eine sehr wichtige Telegraphenleitung selbst gelegt, das erste direkte Kabel zwischen England und Deutschland über Lomefost und Nordney im Jahre 1865. Zu einem derartigen Unternehmen brauchte er aber große Summen Geldes und es war wohl vornehmlich deshalb, daß er kurz zuvor sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 250,000 Pfund Sterling verwandelt hatte. Etwa 100,000 Pfund Sterling wurden zur Legung des Kabels verwandt, das aber schon vier Jahre später für die Summe von 726,000 Pfund Sterling in die Hände der britischen Regierung überging.

Im Jahre 1871 wurde Herr Reuter vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha zum Baron gemacht und 1878 zog er sich von der eigentlichen Leitung des Unterneh- mens zurück, die nunmehr auf seinen Sohn Herbert überging, während er selbst bis auf diesen Tag den Posten eines Aufsichtsraths bekleidet. Die bahnbrechen- den Zeiten sind für das Bureau lange vorüber, freilich, wie es scheint, aber auch die besonders einträglichen. Unter dem Drang der Konkurrenz von allen Seiten und bei der gewissenhaften Pflichterfüllung, auf die stets das vornehmlichste Augenmerk gerichtet wird, hat die Gesellschaft seit einer Reihe von Jahren schon nur sehr geringe Dividenden bezahlt. Dafür ist der Name „Reuter“ heute aber höher geachtet denn je.

Theater, Kunst und Literatur.

* In Anwesenheit der in G r o f f w a r d e i n zu errichtenden klassischen Bühne fand gestern daselbst — wie von dort telegraphirt wird — eine Konferenz, welcher auch mehrere hauptstädtische Journalisten beizwohnten, statt. Der Präsident des Ver- bandes der Provinz-Journalisten Andor L o v a s s y eröffnete die Konferenz. Nachdem die Herren Anton B á r a d i, Dr. Sigmund B á r a d y, Martin J ö l d i, Dr. Karl B o d o r und Michael Á c z z zur Sache gesprochen hatten, wurde beschloffen, pro- visorisch die bisherige griechische Bühne zu belassen und aus dem Ertragnisse der zu veranstaltenden klassischen Vorstellungen nachher eine ständige Bühne zu errichten. In einem späteren Zeitpunkt wird nach Budapest neuerdings eine Konferenz einberufen werden; zu Präsidenten derselben wur- den Anton B á r a d i und Andor L o v a s s y gewählt. Hierauf begab sich eine 12gliedrige Depu- tation zum Kardinal S c h l a u c h, um dessen mora- lische und materielle Unterstützung für das Unterneh- men zu erbitten. Der Kardinal begrüßte die Idee mit Freuden umsomehr, als er von der Durch- führung derselben die Hebung des künstlerischen und sittlichen Niveaus der nationalen Schauspielkunst erhofft. Mittags fand ein Banket statt. Zahlreiche Toaste wurden gesprochen und an Frau Marie J á s a i ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Abends fand im Theater eine Gala-Vorstellung statt.

* I k a B á l m a i weilte augenblicklich in Wien. Sowohl der zukünftige Direktor des Volkstheaters Kolo- man P o r z i o l t, wie der Leiter des neuen ungarischen Theaters machten verbegliche Verträge, die Künstlerin dauernd oder wenigstens für längere Gastspiele zu gewinnen. Auch Herr v. J a u n e r und Fräulein v. S c h ö n e r e r machten ihr verlockende Engagementsanträge, auf die sie aber, so gern sie auch in Wien wieder thätig sein möchte, vorläufig nicht reflektiren kann, weil sie noch bis März 1899 für London gebunden ist.

* Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, soll Direktor J a h n bei seinem Scheiden von der Leitung der Wiener Hofoper durch den Titel eines H o f - r a t h e s ausgezeichnet werden.

Offener Sprechsaal.*)

SCT-LUCASBAD

Prager Jetta, Neumann Lajos, Jegyesek. Nagy-Kanizsa. Pécs.

Glla Kohn, Vág-Beszerce, Jakob Löwenbein, Trencsén, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mineralbrunnen zu Ober-Selters. Natürliches Selter-Wasser.

Das Wasser der Ober-Selterser Mineralquelle ist rühmlichst bekannt als Medizinalwasser, besonders bei Krankheiten der Brust- und Halsorgane etc.

Wollene Damen-Kleider-Stoffe,

bunt und schwarz in den neuesten Mustern und großer Auswahl, ferner echtfarbige Waschtücher-Stoffe für Damen u. Herren, sowie überhaupt alle bunte und weiße Leinen- und Baumwollwaaren.

Telegramme.

Zum Besuche Faure's in Russland.

Paris, 29. August. Die Gemeinderäthe von Paris und die Generalräthe werden sich Dienstag zum Bahnhofe begeben, um den Präsidenten Faure zu empfangen.

Paris, 29. August. Der „Soleil“ will wissen, Ministerpräsident Méline sei am Vorabend der auf dem Bothon gesprochenen Taftetelegraphisch verständigt worden, daß ein unabweisbarer, uneingeschränkter Offensiv- und Defensivvertrag abgeschlossen worden sei.

Die orientalische Angelegenheit.

Athen, 29. August. Die Kammer konnte die für gestern anberaumte Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit nicht abhalten. Die nächste Sitzung ist für Montag anberaumt. Wenn die Beschlußfähigkeit dann auch noch nicht erreicht sein sollte, wird das Ministerium seine Demission geben.

London, 29. August. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Candia: Die am 24. d. zusammengetretene kretensische Nationalversammlung spaltete sich in zwei Parteien. Zwölf Mitglieder aus den östlichen Distrikten, darunter der Vorsitzende, wollten die Annahme der Autonomie vertagen wissen und verlangten, daß die Zurückziehung der türkischen Truppen bis zur Regelung der griechisch-türkischen Frage erbeten werde.

Rom, 29. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Canea, daß die kretensische Nationalversammlung am 24. d. mit 60 gegen 12 Stimmen ein Memorandum an die fremden Admirale beschloß, worin die Nationalversammlung den Rückzug der türkischen Truppen verlangt und erklärt, die Autonomie sofort anzunehmen.

Paris, 29. August. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung antwortete auf die Frage der Mächte bezüglich der Einkünfte, welche sie der Garantie der Kriegsentwädigungsanleihe widmen könnte und bezüglich der Modalitäten der Ueberwachung, daß sie, da die Summe der Kriegsentwädigung noch nicht fixirt und ihr nicht offiziell mitgetheilt sei, keine bindende Antwort geben könne.

Sermannstadt, 29. August. An der Medgyeser Sitzung des rumänischen Kulturvereins beteiligten sich auch die Präsidenten der Pariser und Brüsseler Fachvereine.

Wien, 29. August. König Milan ist heute Vormittags nach Karlsbad abgereist.

Wildpart-Station, 29. August. Der König von Siam ist heute Vormittags, nachdem er vom deutschen Kaiser und der Kaiserin in herzlichster Weise verabschiedet hatte, nach Schwerin abgereist. Der Kaiser geleitete den König zum Bahnhofe.

Petersburg, 29. August. Zu Ehren der Teilnehmer an dem internationalen Medizinerkongresse gab die Stadtverwaltung gestern ein glänzendes Banket. Das internationale statistische Institut eröffnet morgen seine Sitzungen. Die Dauer der Sitzung ist auf sechs Tage angelegt. Ausflüge nach Kronstadt, Peterhof und Moskau befinden sich auf dem Programm.

Schwerin, 29. August. Der König von Siam traf in Begleitung des Prinzen Swastizum Besuche des Herzogs Johann Albrecht hier ein und wurde von zahlreichen Fürslichkeiten und einer Ehrenkompanie empfangen.

Montevideo, 29. August. („Office Reuter.“) Der baldige Abschluß des Friedens ist wahrscheinlich. In der Staatsverwaltung wurden bedeutende finanzielle Einsparnisse durchgeführt.

Montevideo, 29. August. Das neue Ministerium wurde in folgender Weise zusammengelezt: Perez — Krieg; Aceachen — Inneres; Campistegui — Finanzen; Mariano Ferreira — Aeußeres; Jacobo Borela — Landwirtschaft.

Bombay, 29. August. Die Stämme längs des Dolanpaffes nach Quetta sind noch immer unruhig. Die Telegraphendrähte wurden wieder abgeschnitten. Es soll eine Ansammlung angehöriger Stämme in der Nähe von Zialet stattfinden, woselbst große Besorgniß herrscht, da sich Frauen und Kinder dort befinden.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. August.

(Fetteinfuhr aus Nordamerika.) Die Zunahme unserer Fetteinfuhr aus Nordamerika hat sich in abgelaufenen Monate ganz beträchtlich gesteigert, aber noch weit bedeutender ist das Plus bei der Speiseinfuhr. An Speise wurden im Juli dieses Jahres 1465 Meterzentner (davon 1348 Meterzentner oder 98 Prozent aus Nordamerika) gegen nur 8 Meterzentner im Juli des Jahres 1886 und seit Jahresbeginn 4917 Meterzentner (davon 4695 Meterzentner oder 95 Prozent aus Nordamerika) gegen 76 Meterzentner in den ersten sieben Monaten 1896 eingeführt. In Fette, hauptsächlich Schweinefett, wurden im Juli 13,544 Meterzentner gegen im Vorjahre 1425 Meterzentner eingeführt, wovon 13,197 Meterzentner aus den Vereinigten Staaten und 33 Meterzentner aus dem übrigen Amerika stammten, insgesamt waren also 97 Prozent der Einfuhr amerikanischer Provenienz. Seit Jahresbeginn wurden 88,581 Meterzentner Schweinefett eingeführt, das ist mehr als zehnmal soviel wie im Vorjahre (8342 Meterzentner); hiervon stammten 84,015 Meterzentner aus den Vereinigten Staaten, 80 Meterzentner aus Brasilien und 377 Meterzentner aus dem übrigen Amerika; im Ganzen waren also 84,472 Meterzentner, das ist 95 Prozent amerikanischer Provenienz. Dem Geldwerthe nach hat diese hohe Steigerung der Einfuhr von Fett und Speise unseren Exportverth in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um 2,462,613 fl. anwachsen lassen, dabei ist zu bemerken, daß unser Zolltarif diese Einfuhr mit dem relativ hohen Satze von 16 fl. per Meterzentner belastet.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektschäft. 30. August. Der Sonntagspriuatverkehr war total geschäftslos.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Frau Karl Winter in Großwardein. Konkurskommissär Richter Geza Geleta, Masseverwalter Dr. Joseph Strecker. Anmeldestermin 6. Oktober, Liquidationsverhandlung 2. November. — Gegen Cleonore Deutsch in Stuhlweißenburg. Konkurskommissär Richter Bela Sohar, Masseverwalter Dr. Eugen Vorchert. Anmeldestermin 15. November, Liquidationsverhandlung 10. Dezember.

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Herrn Rohm in Tisza-Kálmánfalva.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beilegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

Stomka-Bécs. Das hängt von der Natur des Leidens ab. Da kann Ihnen nur ein Arzt rathen. — „Unglückliches Weib.“ Wenden Sie sich an den Oberstaatsanwalts-Substituten Dr. Bela Katona. — M. St., Weßprim. Von diesen Losen haben wir keine Ziehungsliste erhalten. — Dr. S. J., Werthe. Es genügt Name und Ortsangabe. — A. B., Banát. Das ist ein verwickelter Rechtsfall, die Intervention eines Advokaten ist da unerlässlich notwendig. — Nr. 723,302. Mehr als in unserem Blatte darüber gestanden, wissen wir nicht. Wenden Sie sich an das Ackerbaumministerium. — S. 1000. Ad. 1. Nein. Ad. 2. Wenden Sie sich an Ihre Polizeibehörde, eventuell an das Oberstuhlsrichteramt. — R. M., Debenburg. Darüber können Sie nur auf direktem Wege bei dem Kollegium selbst Auskunft erhalten. — A. J., Höggyész. Wegen der Nichtbetheiligung des Betreffenden könnte Ihnen nur die Direktion der Millenniumsausstellung Aufschluß geben. — „Streit.“ Genau so wie es geschrieben ist. — 16jähriger Abonnent. Ad. 1. Wenden Sie sich an das Handelsministerium. Ad. 2. Das können wir nicht wissen. — G. U., Gyöz. Ad. 1. Nicht gezogen. Ad. 2. Es sind bereits mehrere diesbezügliche Anzeigen erfolgt. Sie mühten sich, wenn eine Anfrage bei der Gesellschaft selbst keinen Erfolg hat, an die hiesige Staatsanwaltschaft

wenden. — S. J., Buková. Wenn Sie ein Matrikulationszeugniß besitzen, dann ja, sonst nicht. — V. J., Brajso. Es waren diesbezüglich schon verschiedene Mittheilungen in den Blättern. Die verlässlichste Auskunft werden Sie wohl beim Ergänzungs-Berzirkskommando in Brajso erhalten können. — A. R., Garamberezence. Wir können Ihre Beschwerde, welche zu lokaler Natur ist, zu unserem lebhaften Bedauern nicht veröffentlichen. — O. V., Uj-Orad. Firmen empfehlen wir prinzipiell nicht. — L. Sp., Predrevo. Lassen Sie sich den Jahresbericht kommen, dort werden Sie das Verzeichniß aller Stipendien und Stiftungen vorfinden. — Langjähriger Abonnent, Baja. Von A. u. L. Lumiere. In einer elektrischen Fabrik. — V. Gy. 27. Im Allgemeinen 15 Jahre. Für einzelne Bezirke werden gewisse Begünstigungen gewährt. Für zwei- und dreistöckige Bauten sind die Bestimmungen die gleichen. — Alter Abonnent, Ujfalva. Ad. 1. Ja. Ad. 2. Ja. Ad. 3. Das hängt von der Begabung des Schülers allein ab. Ad. 4. Wir sind überzeugt, ein Mann mit solchen Sprachkenntnissen wird dort gerne acceptirt werden. — F. P., Bars-Simonp. 73, 72, 39, 80. — J. E., Gros-Kanizsa. S. 2562 Nr. 5 ist mit 200 fl. gezogen. Die von Ihnen erwähnten Serien der Rudolf-Lose gibt es nicht. — „Ausländer.“ Ad. 1 und ad. 2. Wir glauben kaum, daß man Ihnen unter den angeführten Umständen ein solches Dokument ausfolgen wird. Sie mühten sich an das Oberstuhlsrichteramt wenden. Ad. 3. Nichts gezogen. — J. J., Alföld. Serie 4989 Nummer 49 wurde mit 152 Gulden gezogen. — J. B., Budapest. Der betreffende Minister hat seinen Empfangstag bisher nicht bekannt gegeben. — Torzjaer Dampfwaasmühle. Graf Eduard Taaffe. — A. B. 1000. Ad. 1. Nein. Ad. 2. Wenn er den Prozeß gewinnt. Ad. 3. Ja. — S. J., Neu-Verbás. Ad. 1. Der gefundene Gegenstand muß ein Jahr hindurch von der Behörde aufbewahrt werden. Ad. 2. Zahlung können Sie nur durch eine Klage erlangen. — G. M., Binkovce. Für diesen Tag gelten dieselben gesetzlichen Bestimmungen wie für den Sonntag, was jedoch nicht ausschließt, daß Sie den Anordnungen Ihrer Lokalbehörde stets Folge leisten müssen. — J. K. A. M. Ad. 1. Professor Tauffer, Erzherszog Sandorgasse. Ad. 2. Der Autor hat damit nur einen Typus der ungarischen Gesellschaft zeichnen wollen. — V. D., Domán (Reichsa.). Da wir die eigentlichen Beweggründe des Vorgehens Ihrer Lokalbehörde nicht kennen, sind wir auch nicht in der Lage, eine direkte Auskunft zu geben. Wenden Sie sich an den Oberstuhlsrichter, am besten jedoch unter Intervention eines Advokaten. — Dr. St. G., Herkulesbad. Ad. 1. Er ist jetzt nicht hier und wir wissen auch nicht genau, an welchem Tage er eintrifft. Ad. 2. Gewöhnlich Donnerstag 1 Uhr Mittags; Dr. Alexander Bloß. Ad. 3. Da gibt es nicht viel Formalitäten, Sie wenden sich einfach schriftlich an den Staatssekretär und ersuchen um die Audienz. — J. R., Urad. Genau wie am Sonntag. — J. E. B., Budapest. Von diesen Losen sind uns keine Ziehungslisten zugekommen. — J. N., Káshód. Eine solche Art der Erlernung kann nicht viel praktischen Werth haben. Das können Sie ja zuhause viel besser erlernen. — H. U., Körmen. Wenden Sie sich an Ihre Gewerbebehörde erster Instanz, wo Sie die verlässlichste Auskunft erhalten werden. — G. J. A. Wenden Sie sich an das Sekretariat des Landes-Industrievereins. — M. B., Darmstadt. Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit. — „Adresschleife 728,151.“ Darüber können Sie im Bürgermeisteramte (respektive Stuhlsrichteramt) Auskunft erhalten. — G. S. B. Wir haben davon bisher noch keine Kenntniß. Beim Platzkommando dürften Sie Näheres erfahren können. — Nr. 730,634. Ad. 1. Das läßt sich nicht ganz genau sagen. Ad. 2. Das hängt davon ab, wer dieselbe begleicht. — B. J., Miskolc. Das besorgt Ihnen jede Buchhandlung. — M. St. in K. S. 3880 Nr. 79 wurde mit 200 fl., S. 5416 Nr. 14 mit 152 fl. gezogen. — S. St., Tiptó. Wir finden in offiziellen Ausweis nur Rohwaare mit 17 fl. 75 kr. notirt. — S. J., Malaczka. Wenn Ihre Anfrage unbeantwortet blieb, dann ist dies nur so erklärlich, daß Ihr Brief in Verlust gerathen ist. Wollen Sie gefälligst Ihre Anfrage wiederholen. — Sedanfischer 1897. Wenn Sie nur eine Privatfeier beabsichtigen, wird Niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Um jedoch ganz sicher zu sein, wenden Sie sich an den Oberstadthauptmann, Sie werden dort gewiß das freundlichste Entgegengemommen finden. — Dr. L. in G. Ad. 1. Das Los wurde mit 152 fl. gezogen. Ad. 2. Diese Coupons werden vorläufig nicht eingelöst. — A. D., Vág-Berzecz. Ist seither bereits in unserem Blatte mitgetheilt worden. — J. Sch., Nagy-Sallós. Das sind Fragen streng lokaler Natur, über welche wir keine Auskunft wissen. Ihr Oberstuhlsrichter ist die kompetenteste Persönlichkeit. — J. J., Poprad. Bezüglich des Handelsprofessorenurthes wollen Sie sich an den Direktor der Budapester Handelsakademie Ladislaus Névy wenden. Der Eisenbahnkurs beginnt im September, doch hätten Sie sich für diesen schon früher anmelden sollen. Beide Carriären sind empfehlenswerth; es ist Sache der Neigung, welche derselben man wählt. — G. S., Jánosháza. Ein solches Gezeß besteht bisher nicht.

Die Lose nachstehender Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: Trajkant, Neupest, — M. T., Hódmező-Báráhely, — Gergely-Tekerőpatat, — M. B., Szoncz, — M. S., Sillein, — B. B., Semendria, — G. Sch., Verbó, — J. J., Nagy-Becskerek, — Nr. 2891, — A. J., Nemes-Miletics, — Chevra-Kabich, Vács-Almás, — G. U. J., Krecdin, — St. G., Bozen, — J. H. 846, — R. S., Verbó, — J. Sch., Beocsin, — S. S., Léva, — J. Weiß-Cohn, — A. M. óor.

Herausgeber: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter; Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Allerlei.

(Wegen einer Rosenkönigin.) In dem Dorfe Jony-en-Joas bei Versailles hat der Gemeinderath sich wegen einer Rosenkönigin aufgelöst. Die diesjährige Rosenkönigin ist eine Kleidermacherin, welcher die Verwandten der durchgefallenen Kandidatinnen und diese selbst, größtentheils Wäscherinnen und Blätterinnen, den Vorwurf machten, sie sei zu sehr „Fraulein“.

(Die längsten Eisenbahnfahrten ohne Aufenthalt.) Von regelmäßigen Zügen ist es ein Schnellzug der neuen englischen South-Western-Bahn, der die längste Strecke ohne Aufenthalt zurücklegt. Derselbe fährt zwischen Paddington und Exeter 302 Kilometer, ohne unterwegs einmal anzuhalten.

einigten Staaten ein Ertragnis die Strecke zwischen Jersey City und Pittsburg, 707 Kilometer, ohne Aufenthalt, nachdem er am Abend vorher bereits dieselbe Strecke auf dieselbe Weise durchlaufen hatte, zurücklegte.

(Die Fingernägel bei den Japanern.) Die Japaner glauben, daß man sich während einer Reise die Fingernägel nicht beschneiden darf, es würde sonst den Reisenden ein Unfall ereilen, bevor er noch sein Ziel erreicht. Auch zur Nachtzeit sollen die Nägel nicht beschnitten werden, weil einem sonst Kaugelanten an den Fingern wachsen. Die abgeschnittenen Nägel darf man beiseite nicht ins Feuer werfen, das ruft großes Unglück herbei.

(Die goldene Hochzeit des Scharfrichters.) Einen eigenartigen Beigeschmack hat die folgende Berliner Notiz: Scharfrichter Reindl feiert am Sonntag das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Feier wird in der Katharinenkirche zu Magdeburg abgehalten.

(Krönung von Hofastrologen.) Wie an allen orientalischen Höfen, befindet sich auch in Kelat, der Hauptstadt des Khanats Beludschistan, ein Hofastrolog, dessen Rath der Khan bei jedem wichtigen Anlasse einholt. Kürzlich ist nun der bisherige Inhaber dieses Hofamtes, das nicht nur ein ehrenvolles, sondern auch ein höchst lukratives ist, gestorben, und um die Stelle bewarben sich nicht weniger als einundzwanzig Kandidaten.

Von diesen wählte der Khan die sechs Vorzüglichsten aus und ernannte sie provisorisch für etliche Wochen zu seinen Astrologen. Nach Ablauf dieser Zeit wird derjenige von ihnen, dessen Prophezeiungen die zuverlässigsten sind, definitiv zum Hofastrologen ernannt werden.

(Die Leiden der Schildkröten.) Man schreibt aus London, 24. August: Wenn der „Daily Mail“ Recht hat, so wird in Ceylon ein geradezu teuflisches Verfahren angewandt, um den Schildkröten die werthvolle Schale abzunehmen, aus der Kämmen, Haarnadeln u. s. w. fabricirt werden. Die Schildkröte wird über einem Feuer glühender Kohlen halb geröstet, bis das Fleisch, das die Schale festhält, weich wird und diese sich leicht ablösen läßt. So schrecklich die Thiere leiden, ihre Lebenskraft ist so zäh, daß sie in den wenigsten Fällen sterben. Im Verlauf von wenigen Monaten wächst vielmehr eine neue Schale nach und der Prozeß beginnt von Neuem. Diese Entbillung muß Einem den Geschmack an der schönsten Schildkrötenchale gründlich verderben!

(Ein satyrischer Todter.) Auf einem sachsenaltenburgischen Friedhofe befindet sich ein Grab, dessen Inschrift ein merkwürdiger Gohobian gewesen sein muß, da er sich als solcher auch noch im Tode ein Angeben zu wahren verjucht hat. Auf seinem Grabe liegt nämlich eine Steinplatte mit einer Aufschrift, die ohne Angabe des Namens und Sterbejahres nur die Worte enthält: „Marich, fort, Leber! Bekies: hier Deine Zeit nicht mit Leber alberner Proja und schlechter Berje! Was mich betrifft, so sagt Dir mein Grab, was ich bin; was ich war, geht Dich einen . . . an!“

(Wie viel Honig vermag eine Biene zu liefern?) Eine einzelne Biene sammelt sommerüber nicht mehr als einen Theelöffel voll des süßen Produktes. Wenn die Ausbeute trotzdem bei einem einzigen Stock viele Kilo beträgt, so liegt das daran, daß ein vollständiges Bienenvolk 20,000 bis 60,000 Arbeitsbienen zählt.

62.] Wilde Rose.

— Roman aus dem Englischen des G. Warden. — (Autorisirte Bearbeitung.)

Gewaltig drängte sie die Thränen zurück, welche ihr in die Augen traten, und Wildröschen drückte ihr mit Wärme die Hand.

Sie waren Beide müde, und es war zu spät, um nach der Rosenvilla zurückkehren. Auch hatten sie so viel zu thun, daß die Zeit doppelten Werth für sie besaß und Frau Deverel eine sieberhafte Unruhe an den Tag legte.

Der Kutscher, welcher sie nach der Rosenvilla führte, wurde von ihr gleich gedungen, um sie am nächsten Tage zur Mittagszeit abzuholen; sie hatte die Empfindung, als ob nun Gefahr im Verzuge sei. Im Geiste sah sie den Grafen Manthorpe vor sich, und sagte sich, daß es ihre Pflicht wäre, ihre Adoptivtochter vor seinem schädlichen Einflusse zu schützen. Allem Anscheine nach war er ja in das junge Geschöpf vernarrt, ernste Absichten mußte er aber nicht haben, folglich konnte er ihr nur Unheil bringen.

Hilda selbst schien das zu begreifen und deshalb löste es ihr geradezu Entsetzen ein, wenn sie seinen Namen auch nur hörte. Vereitete es ihm jetzt auch Vergnügen, ihr zu huldigen, so würde er sie später ja doch nur vernachlässigen und verstoßen.

Wildröschen begab sich frühzeitig zu Bett, da sie am folgenden Morgen zeitlich auf sein mußte, weil man mit dem letzten Paden und Ordnen beginnen würde.

Die alte Marie hatte mit gemischten Gefühlen den neuen und gänzlich unerwarteten Plänen gelauscht, welche ihre Herrin ihr offenbarte.

— Das ist mein gewöhnliches Glück, murmelte sie vor sich hin, sobald ich mich irgendwo heimlich fühle, muß sicherlich irgend etwas geschehen, damit die Verhältnisse sich ändern. Es thut mir leid, sehr leid, gnädige Frau, daß Sie uns verlassen, sagte sie lauter hinzu.

Frau Deverel theilte ihren wirklichen Namen Marie nicht mit, sondern sagte ihr nur so viel, als diese durchaus zu wissen brauchte.

— Ich bin gezwungen, die Rosenvilla zu verlassen und meine Tochter mitzunehmen. Es steht vieles Feinliche mit dieser Ortsveränderung in Verbindung, im großen Ganzen genommen kann ich derselben aber doch nur froh sein, Marie. Von Zeit zu Zeit sollen Sie von mir Kunde erhalten, und eines Tages kehre ich gewiß wieder, um den Sarg zu holen, welcher jetzt im hiesigen Ortsfriedhofe ruht. Inzwischen, Marie, tragen Sie dafür Sorge, daß das Grab immer mit schönen Blumen geschmückt sei; ich werde auch nicht vergessen, Sie reichlich zu bezahlen.

— Sprechen Sie gar nicht davon, gnädige Frau, entgegnete Marie, mit dem Schürzenzipfel die Augen auswischend; ich thue Alles gerne, um jenes hoiden Engels willen, der uns vorangegangen.

— Und wenn irgend Jemand sich hier einfinden sollte, der Fragen nach mir stellt, Marie, fuhr Frau von Deverel hastig fort, sei es ein männliches oder weibliches Wesen, Sie wissen nichts, absolut gar nichts, merken Sie sich das. Ich spreche im Interesse des armen Mädchens, meines Kindes, dessen

Leben zerstört, dessen Herz gebrochen wurde durch einen Mann, welcher ihr unausgesetzt nachstellt.

— Sie mögen mir ganz bestimmt vertrauen, gnädige Frau. Sagen Sie mir, wie er aussieht, wie er heißt, damit ich ihn erkenne, wenn er kommen sollte. Dann werde ich ihm sein Werk zeigen draußen auf dem Friedhofe. Aber freilich, man darf ja nicht annehmen, daß ein Mann, der so schlecht zu handeln im Stande ist, das Gewissen hat, sich etwas daraus zu machen, wenn er ein Mädchenherz bricht.

Frau Deverel zuckte zusammen, eine Blutwelle stieg ihr zu Kopf. Marie's Jrrthum war ein natürlicher, sie sagte sich, derselbe brauchte nicht erst richtiggestellt zu werden, sie hatten ja Beide der guten Frau so wenig von ihrem Vorleben gesagt.

— Seinen Namen wollen Sie wissen? sprach Frau Deverel rasch. Es ist Graf Manthorpe, ein junger Coelmann von vornehmerm Namen.

— Aber von bösem Herzen, wie so viele dieser jungen Leute, warf Marie ein. Ich werde bereit sein, ihn entprechend abzuweisen.

— Ich danke Ihnen. Ich werde mich jetzt zu Bett begeben, denn morgen haben wir einen ermüdenden Tag.

Die beiden Damen nahmen nur so viel mit sich, als sie an Reisegepäck brauchen konnten. Alles Uebrige sollte als Fracht nachgeschickt werden, sobald sie bleibenden Aufenthalt genommen hatten.

Mit Thränen in den Augen bot Wildröschen dem Bulldogg Lebewohl; sie umarmte auch die alte Marie, welche dem Fuhrwerke mit dem Taschentuche winkend nachsah, so lange sie desselben nur irgend ansichtig werden konnte.

37.

Fast drei Wochen waren vergangen, seit Frau Deverel von Schloß Harding Besitz ergriffen hatte. Die juridischen Auseinandersetzungen waren äußerst einfach gewesen und verursachten nicht viel Mühe. Herr Birchill der Ältere erkannte sie sofort; sie wies ihren Trauschein vor und einige Briefe ihres Vaters, die er ihr geschrieben, als sie noch ein Schulmädchen gewesen und welche sie besonders heilig gehalten. Damit erklärte sich Herr Birchill zufrieden, und gab die Versicherung, daß seine Klientin keinen weiteren Unannehmlichkeiten ausgesetzt werden solle.

Ihr Bruder, Baron James Harding, war schon seit mehreren Monaten todt, er hatte nie geheirathet, und Alles, was er besaßen, bestimmte er testamentarisch reichthaltlos seiner Schwester, an welche er, wie er sterbend einsah, manches schwere Unrecht gut zu machen hatte.

— Es ist ein herrlicher Besitz, Frau Deverel, ein prachtvoll erhaltener Besitz, und ich gratulire Ihnen vom Herzen zu demselben, erklärte Herr Birchill. Wir haben seit Monaten in allen möglichen Zeitungen Inserate erscheinen lassen, von der Hoffnung befeelt, daß wir durch eines derselben Sie finden werden, und ich fing schon an zu verzweifeln, daß uns dies je gelingen könne. Baron James Harding bestand darauf, daß die ganze Dienerschaft behalten werde auch nach seinem Tode und daß das Schloß täglich für Ihren Empfang bereit sein müsse. Obgleich er seit zwölf Jahren oder länger keinerlei Kunde von Ihnen erhalten hatte, war er fest überzeugt, daß Sie doch am Leben wären. Wenn es Ihnen und Ihrer Tochter zuzugut, kann morgen schon die feierliche Besitzergreifung stattfinden. Ich hoffe,

daß die Firma Birchill und Söhne auch fernerhin von Ihnen mit der Leitung Ihrer Geschäftsangelegenheiten betraut bleiben wird.

Nichts taugte Frau Deverel besser; ihre Rückkehr nach dem Heim der Jugend rief natürlich unter der Nachbarschaft einiges Aufsehen hervor, aber die Thatsache, daß sie in tiefer Trauer war, hinderte die Leute doch daran, ihre Neugierde zu befriedigen, indem sie ihr Besuche abstatteten.

Man erfuhr gelegentlich, daß Frau Deverel kürzlich durch den Tod einer Tochter einen herben Verlust erlitten habe, und wer Wildröschen nur einmal gesehen, war begeistert von ihrer Anmuth, ihrer ätherischen Schönheit und von dem Zauber ihres Wesens.

Der Pfarrer stattete Frau Deverel einen Besuch ab, um sie als Mitglied seiner Gemeinde zu begrüßen; er war ein alter Mann und erinnerte sich, sie vor langen Jahren als blondlockiges Kind gesehen zu haben.

— Als es mit ihm zur Reize ging, meine beste Frau Deverel, sprach Baron James Harding oftmals von Ihnen. Mir thut es wohl, nun zu wissen, daß alles Unrecht vergangener Tage gesühnt ist. Ohne den doppelten Verlust, welchen Sie kürzlich gehabt, bin ich überzeugt, daß die Gesellschaft mit Vergnügen bereit gewesen wäre, Sie mit offenen Armen aufzunehmen, aber so getraut sich natürlich Niemand, Sie zu besuchen.

— Ich habe auch jetzt keinen Sinn für Zerstreuung und Heiterkeit. Jahre hindurch ist mein Leben ein steter Kampf gewesen und eine Zeit der vollständigsten Ruhe ist mir unerlässlich nothwendig. Es liegt nicht in meiner Absicht, ungefällig zu sein; aber ich lege momentan auch keinen Werth darauf, Besuche zu empfangen oder welche zu machen.

Sie sprach mit großer Bestimmtheit und der ängstliche alte Rektor fühlte sich durch ihren Ernst und durch die Sicherheit ihres Auftretens einigermaßen eingeschüchtert; er war enttäuscht und diese Enttäuschung legte sich nur einigermaßen, als er am Sonntag Frau Deverel und ihre Tochter in dem Bestuhle der Familie bemerkte.

Eine Woche später zog man ihn zu Rath wegen des Erhumirens der Leiche aus dem einsamen Friedhofe von Deal.

Ihr Rektor legte Werth darauf, der jetzigen Schloßfrau, die einst seine Schülerin gewesen, seine freundschaftliche Gesinnung zu bezeugen und nahm die ganze Angelegenheit mit großem Eifer in die Hand. Endlich ruhten die irdischen Ueberreste der armen Eva in der Familiengruft der Hardings und ihre Mutter fühlte sich bestriedigt.

So vergingen drei Wochen; der Winter hatte frühzeitig begonnen und Schnee und Eis schlangen ihr Szepter. Für Wildröschen war das neue Leben durchaus angenehm. Die Veränderung, welche es mit sich gebracht, war eine große gewesen, und sie hatte so viel zu thun, daß ihr nur geringe Zeit zu traurigen Grübeleien übrig blieb. Frau Deverel fühlte sich nichts weniger als wohl und bedurfte ihrer unausgesetzten Pflege. Die Aufregung, welche die Krankheit und der Tod ihrer Tochter mit sich gebracht, die physischen und moralischen Anstrengungen der letzten zwei Monate hatten sie schwach und nervös gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 30. August 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 7

Vigszínház.

Trilby.
Szinmü 4 felvonásban. Irta Paul M. Potter.
Talbot Wynne
Alex. Mc. Alister
William Bagot
Rochemartel
Th. de Lafarce
Svengali
Gecko
Vimardé
Antony
Lorimer
Thomas Bagot
Mrs. Bagot
Kaw, sziniszagz.
Durien
Vincent
Claire
Rose
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Az eleven ördög.
Vig operette 3 felvonásban. Adalozta Deréki Antal. Zenejét szerző Konti József. Soubise herceg Horváth V. A hercegné Siposné Tibullé de Huon Tollagi
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch „Bank bán“.
— Donnerstag „A párisi“.
— Freitag „Széchy Mária“.
— Samstag „Egy millió“.
— Sonntag „Az aranyember“.
— Montag „Makrancos hölgy“.

Repertoire des Volkstheaters. Dienstag „A czerterás“.
Mittwoch „A cigánybaró“.
— Donnerstag „Nebánt-virág“.
— Freitag „Holtomiglan“.
— Samstag „Orpheus“.
— Sonntag „A ver-shaj“.

Hermine, nővére Z. Bárdy
Létoriéres Kúry
Pomponius Kassai
Dospériéres Németh
Veronika, nővére M. Csatai
Margot, leánya S. Harmath
Grevin, szabó Ujvári
Marianne, neje Komárom
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti szinkör.
Deborah.
Dráma 4 felvonásban. Irta Mosenthal.
Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi nyári színház.
Utána.
Bohózat 3 felvonásban. Irta Feydeau Georges.
Vatelin Crepin Kovács M.
Lucienne, felesége Hahnel A.
Pontagnac George Réthey
Clotilde, felesége Csige E.
Soldignac, vállalk. Dezsény
Meggy, felesége Ruby E.
Pinchard, öz. öz. Berky F.
Pauline, felesége Berzsenyi
Redillon Ernest Bónis
Armandine Margó Z.
Jerome, komorny. Körmeny
Kezdeté 7 órakor.

Etablissement Somossy.

Andgezeichnet ventilirt.
Anfang 1/9 Uhr. Nur noch 2 Tage. Ende 12 Uhr.
Temistocle Onofri
Neue Bantomime!

BARBARA UBRIK.
oder die eingemanerte Nonne von Krakau.
NB. Am 1. September 1897 neues saisongemässes grosses Specialitätenprogramm

HERZMANN'S ORPHEUM.
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Wiedereröffnung
Mittwoch, den 1. September.
Beim Armen Greisler!

Ös Budavára im Grinzinghof.
Von Montag an täglich Budapest Schrammel-Quartett mit den Sängern Engel & Neuwirth; der böhmische Mayer und Kunstmeister Valtl. Voranzeige: September die größten Ziafer-Specialitäten der Welt. Schuster Franz, Standplatz Graben, Wien, Nr. 419, Singel, Standplatz Graben, Wien, Nr. 408, Hindspacher Schani, Standplatz Graben, Wien, Nr. 764. Best ungarischen und österreichischen Weinen jeden Abend eine Specialitäts-Speiskarte.

Achtungsvoll
LEOP. HERMANN,
Weinschänker in Ös Budavára.
88799

CAFE SALZER Karlskaserno, Ecke Karls-gasse.
von Mittwoch, den 1. September an, jeden Abend, Konzert der ausgezeichneten Nationalmusikkapelle
Dajna-Balogh-Bandi fia.

Ganze Nacht geöffnet!
Vorzügliche Getränke! Mässige Preise!
Moras haarstärkendes Mittel.
(Kölnisches Haarwasser.)
Moras! seit 70 Jahren eingeführt!
Moras! das beste Mittel gegen Schuppen!
Moras! verhindert das Haarausfallen!
Moras! das wirksamste und mit Tausenden von Anerkennungsdiplomen ausgezeichnete beste Kopfwasser ist nur allein echt zu haben bei: Verejti Sándor, Christophplatz 8; Szejfi Sándor, Waiquegasse 22, Joseph v. Türök, Königsgasse 12.
A. Moras & Comp., föntel. Postleieranten, Köln.

Folies Caprice, Groszi Caprice Mulató,

Rostély-utca Nr. 2 (Karlskaserno).
Neu! Original!
10,000 Gulden Mitgift
von S. Leitner. Musik von A. Knoch.

Az ujonczok.

ÖS BUDAVÁRA.
Heute, Montag, den 30. August:
VI. Bicycle-Wochentombolatag
mit vier Gewinnste.

Zu jeder ganzen oder Vierteltarte wird ein Gratislos verabfolgt.
Gewinn: Vier „Columbia“-Fahrräder.
Die Verlosung findet am 1. September im Beisein eines kön. Notars statt.
In das Glücksrad gelangen nur so viel Karten, als Entrée-Karten verkauft wurden.
Auftreten sämtlicher erstrangiger Künstler auf offener Bühne. Konzérmusik. Zigeunerkapelle. Glänzende Beleuchtung.
Entrée bis 6 Uhr Abends 40 Kr., nach 6 Uhr 50 Kr.
Die Untergundbahn verkehrt bis 1 Uhr Nachts.

Staatseisenbahnen.

Sommerfahrordnung der Salon-Dampfer für die Reiseroute Fiume-Venedig und Fiume-Ancona. Zwischen Fiume und Venedig verkehrt der elegante Salon-Gil-Dampfer „Daniel Grün“ und zwischen Fiume und Ancona der mit allem Comfort versehene Gildampfer „Billan“. Die Dampfer haben außer der I. Klasse noch je eine Luxusklasse mit separatem Salon, Kabinen mit vorzüglichen Betten, Rauchzimmer, elektr. Beleuchtung. Außer dem Salon befindet sich auf dem Dampfer „Billan“ noch ein kleiner eleganter Familien-Salon mit 4 Schlafstellen (salon privé), welcher besonders gemietet werden kann. Fahrordnung der Salon-Dampfer vom 1. Mai bis Ende Oktober: Von Fiume Abf. nach Venedig jeden Dienstag und Samstag 8 Uhr Abends, im Anschlusse an den von Budapest um 7 Uhr 40 Min. Abends anlangenden Schnellzug. Ankunft in Venedig nächsten Tag um 7 Uhr Früh. Von Venedig nach Fiume, jeden Montag und Donnerstag Abends 7 Uhr 30 Min. vom St. Markusplatz, Ankunft in Fiume nächsten Tag um 6 Uhr 3 Min. Früh im Anschlusse an den nach Budapest um 7 Uhr 25 Min. Früh abgehenden Schnellzug. Von Fiume Abf. nach Ancona jeden Montag und Donnerstag Abends 8 Uhr, im Anschlusse an den von Budapest um 7 Uhr 40 Min. Abends anlangenden Schnellzug. Ankunft in Ancona nächsten Tag Früh 6 Uhr, im Anschlusse an den um 7 Uhr Früh nach Rom abgehenden Schnellzug. Von Ancona Abf. nach Fiume jeden Mittwoch und Samstag Abends 8 Uhr 30 Min., im Anschlusse an den Rom-Neapel-Vologner Güzigen, Ankunft in Fiume nächsten Tag um 6 Uhr 30 Min. Früh, im Anschlusse an den nach Budapest um 7 Uhr 25 Min. Früh abgehenden Schnellzug. See-Überfahrt beträgt 10 Stunden. Fahrpreise mit den Schnellzügen von Budapest nach Fiume und von dort mit dem Salon-Dampfer bis Ancona oder Venedig zusammen: Schnellzug I. Klasse und Luxusklasse am Dampfer inklusive Bett 20 fl. — Schnellzug I. Klasse und I. Klasse am Dampfer inklusive Bett 18 fl. — Nur Seefahrt für Luxusklasse am Dampfer inklusive Bett 8 fl. — Nur Seefahrt für I. Klasse am Dampfer inklusive Bett 6 fl. Ueber die vorstehende Reiseroute werden direkte Fahrkarten zu folgenden Preisen ausgegeben: Zwischen Budapest-Fiume Schnellzug I. Klasse 12 fl. — II. Klasse 8 fl.

	I. Klasse	II. Klasse	III. Kl.
Budapest-Fiume)	72-60	53-25	30-05
„Genua) via Fiume-	87-95	64-10	36-40
„Milano) Venedig	69-10	50-85	28-65
„Lurin)	87-75	63-95	36-30
„Neapel) via Fiume-	98-95	71-70	40-85
„Rom) Ancona	72-85	53-45	30-20

Außer diesen Billets werden auch von Budapest nach den Stationen Bari, Pataglia, Bologna, Livorno, Radua, Pisa, Verona direkte Billets ausgegeben. Nähere Auskünfte werden im Fahrkarten-Stadtbureau der k. u. k. Staats-Eisenbahnen und in dem Coeffschen Reisebureau erteilt.
Budapest, im August 1897.
Die Direktion.

Groszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:
Großer Novitäten-Abend. Das weltberühmte Schönheits-Trio Bilant! Interessant! **The 3 Sisters Dunbar**, die Sterne Amerikas. Englisches Gesangs- und Tanz-Ensemble. Zum 1. Male in Europa. Irtonisch! Originell! **Aster & Belmont**, die lustigen Radfahrer-Bagabunden. Sensationell! Hochlegant! **James Thomas**, der sensationellste Gentleman-Manipulator. Die größte Novität der Gegenwart: Spiegelanz und Schirmanz der pitanten **3 Sisters Dunbar**. Uj! Az elecsereit völégény. Bohózat, irta Caprice.

KÖVESI'S
Restauration, Wein- u. Bierhalle
VII., ERZSÉBET-KÖRUT.
Grossartige Sommerhof-Garten-Lokalitäten mit Springbrunnen.
Heute, Montag,
Grosses Militär-Konzert
des
k. u. k. Freih. v. Mollináry 38. Inf.-Rgmt.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Magasabb nőnevelő-intézet.
A Horváth-féle nőgymnáziumban,
valamint a hozzácsatolt elemi és ipariskolában kezdődtek a beiratások az intézet helyiségében.
József-körut 19. sz.

Zu der
Kertész'schen öffentl. 6kl. Volksschule
V., Hold-utca 5,
welche nur von Kindern der besten Familien besucht wird, beginnen die Einschreibungen am 28. d. M. Die V. u. VI. Klasse ist gleich der I. und II. Bürgerschule.
Mit der Schule ist ein Internat verbunden, wo auch Mittelschüler Aufnahme finden für 25 fl. per Monat. Gewissenhafte Aufsicht, beste Referenzen.
Kertész Ármán, Direktor,
V., Hold-utca 5.

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, dass abgeräumte Herrenkleider überaus schön, wie neu herzustellen im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir reellste Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mit erbitte, will ich noch bemerken, dass ich recht billige Preise mache.
Hochachtungsvoll
Bernát Fischer, VII., Sip-utca 8, II. Stock, Th. 16.
Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Gander's Anwalts-Rechts-Praxis 60 Pf. in Briefen.
Rechts-Anwalt
Buchführung, (Praktisch) Ausbildung (Briefe) in 3 Wochen. Jede selbst die schlechte Schrift wird schön. Prospect gratis durch Gebr. Gander in Stuttgart Institut für praktische Buchführung Prospect etc. auch durch jede Buchhandlung zu bez.

Musgrave's Original Irish Oefen
sind anerkannt Man verlange Dauerbrandöfen Katalog!
Chr. Garm's
Fabrik eiserner Oefen
Bodenbach a/G.
Fabrikniederlage:
Wien, I., Teinfaltstr. 5.

Zähne
von 2 fl. an, ohne dass die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipfatten. **ZAHN-KRONEN** aus Gold werden auf Wurzeln aufgesetzt und machen die Gebissplattien überflüssig. Komplekte Gebisse mit oder ohne Federn.
DENTIST
Heinrich Prohászka,
Königsgasse 15.
Bitte auf die Adresse genau zu achten. Seit 12 Jahren in der Königsgasse.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Aussänte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue
feinere und einbruchsichere
Kassen,
auch **Original Friedrich**
Wiese und F. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
offert billige Wiener Kassen-
Kabinetsverleger, **Budapest,**
Göttergasse 6. 82471

Spezereigeist,
gezügelter, scharfer Cäposten,
eines der bestrenomirtesten
und gut gehenden Geschäfte
der Hauptstadt, welches Eigen-
thümer 28 Jahre besitzt, ist
fort zu verkaufen. Näheres
bei Julius Niemetz, Rökk
Szilárdgasse 18. 82650

Eine Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern,
Badezimmer, Küche, Kloset,
sowie wegen Ueberfüllung
um jeden Preis zu ver-
mieten. Josephplatz 13.
Näheres beim Hausmeister.
83386

In einer Provinz-
stadt, wo sehr großer Bahn-
verkehr ist, ist wegen an-
derer Unternehmung eine sehr
gut gehende Bäckerei mit
Kunden und aller Einrichtung
per sofort oder in einem Mo-
nat zu übergeben. Sehr bil-
liger Zins. Anträge unter
„Sehr gutes Geschäft 742“
an die Exp. 12741

Schnittzeichnen
und Kleinernähen nach leicht-
fälliger Methode wird
grundlich unterrichtet im
Lehrinstitut der Regine Neu-
wirth, 7. Bezirk, Rotten-
bühlergasse 33, 1. Stock,
neben dem Löwöde-tér.
83384

Altere, tüchtige
Mechaniker, welche speziell
auf Telephone u. Startiron-
Mehrinstrumente gearbeitet
haben, finden dauernde Stel-
lung in der Silleiner Fabrik
der „Helios“ Aktiengesellschaft.
Vorjustellen Teréz-körut
43/a. 83146

1-2 tanuló
teljes ellátásra, tanulmányi
felügyelettel elfogad egy
tanár (izr.). Czim a kiadó-
hivatalban. 83162

ka Schlander-Honig
fl. 3.—, Scheiben-Honig,
Jänneuwitz fl. 5.—,
Theebutter fl. 5.50,
Zafeltrauben fl. 2.40,
Zudermelonen fl. 2.10
in 5 Kilogramm Postpakete
verfendet gegen Nachnahme.

Verkaufsdepot der
Baron Glanitschen Wien-
stadt,
Budapest, 7. ker., Garay-
ter 11. 12728

Kereskedők és
iparosok bankár-
sasága m. sz.
Budapest, Deák-tér 6. sz.
ertheilt solventen Budapest
Kaufleuten und Industriellen
unter coulanten Bedingungen
Personalkredit
von 50 fl. bis 8000 fl.,
Portefeuillekredit
von 500 fl. bis 8000 fl.,
Intabulations-
kredite
auf leere Gründe, 1. Satz,
auf Häuser auch 11. Satz,
Vorkaufe
auf
Werthpapiere.
Die Antheilscheine gewähren
den Besitzern seit Jahren
eine 6%ige Verzinsung.
Seit dem zehnjährigen Be-
stande des Instituts wurde
von den Kreditvereinsmitglie-
dern keine Nachzahlung ein-
gehoben für die Direktion:
Gábor Kohn,
Präsident.
81922

Klaviere
und **Pianino,** durchwegs
berühmte Fabrikate, darunter
auch gut erhaltene und über-
spielte, derzeit am solidesten
anzuschaffen im Musterklavier-
salon Kerehly, Budapest,
Waisnering 21. 12140

Antiquitäten,
altes Gold, Silber, Edel-
steine, Perlen, Münzen, Por-
zellan, Waffen und ganze
Verlassenschaften faust zu
höchsten Preisen
Réthy Zsigmond,
Budapest, IV., Gránátos-
utca 8. Mehrere Galagar-
nituren sind billigt abzugeben.
12404

Je cherche
une bonne française
auprès de deux enfants.
Greiner Mór, Budapest,
Lázár-utca 10. 83294

Restauration
im Bade Neu-Tatraföld ist
auf 6 Jahre zu verpachten.
Näheres besorgt die Bade-
direktion. 12732

Ein isr. bürger-
liches, kinderloses Ehepaar
wäre geneigt, einen Schul-
knaben von 6-12 Jahren in
ganze Verpflegung zu nehmen.
Näheres Kerespesi-ut 8,
II. udvar, II. emelet 8.
12730

Zwei Schüler
erhalten ganze Verpflegung
bei israelitischem kinderlosem
Professor. Zuschriften unter
„Mathematiker 310“ an die
Exp. 83310

Konkurs.
In der klassischen Volksschule
der aut. orth. isr. Kultus-
gemeinde Gr. Tapolesány ist
die Stelle eines dipl. Klassen-
Lehrers zu besetzen. Bewerber
müssen der ungarischen
und deutschen Sprache voll-
kommen mächtig sein und
auch in den hebräischen Lehrgen-
genständen Unterricht ertheilen
können. Selbe wollen ihre
Dokumente über Befähigung
und religiösen Lebenswandel
nebst Angabe ihres Alters
längstens bis 10. September
l. J. einreichen. Gehalt 500 fl.
und 50 fl. Wohnungsbeitrag.
Die Stelle ist sofort zu be-
setzen. Nagy-Tapolesány,
im August 1897. Der Kultus-
Vorstand. 12745

Erzieher
für die dritte und vierte
Gymnasialklasse, der auch in
hebräischer Sprache
tüchtig ist, wird acceptirt,
Seminarist oder der „Török-
Körut“ unterrichten kann, wird be-
vorzugt. Gehalt von 200 fl.
aufwärts nebst ganzer Ver-
pflegung. Offerte sind an Berg-
mann Ignaz, in Felső-
Ruzsbach, Post Pódogin
(Zips), bis 15. September
l. J. zu richten. 12752

Pályázat.
Nevelőt (nőtlen) keresek
2, illetleg 4 gyermek
mellé. Kivánatlik, hogy
az illető egy a magyar-
ban, mint a német-
és héberben kellő jártasság-
gal bírjon, valamint az
egyszerű könyvelést és
üzleti levelezést is értsen.
Bizonyítványmásokkal
felszerelt ajánlkozások
alant címre küldendők.
Javadalmazás kölcsönös
megállapodás után jön
létre. Tauber Armin,
Nagy-Salló (Bármegye).
12743

Jó zenészek,
u. m. hegedűsök, brácsá-
sök, cellisták, fa- és réz-
fúvók, nagybőgősök, jó
fizetéssel ajánlkozások
keresnek. Jelentkezni lehet
Ös-Budavárában 12 és 1
óra közt. 12740

Okl. izr. nevelőnőt
keresek 11 és 13 éves
leánykám mellé, ki a
polgári osztályokat ok-
tatja és a német és
francia nyelvet tökéle-
sen bírja. Évi fizetés 400
fl. Ajánlatok bizonyít-
vány és fénykép kísé-
retében küldendők. Frankl
Sándorné, Csorna, Sopron-
megye. 12721

Bei intelligenter
Familie ist ein sehr schön
möblirtes Zimmer mit Bade-
zimmer und Klavierbenützung
zu vermieten. Auf Verlangen
auch Verpflegung. Eventuell
auch für Studenten. Elja-
bethring 27, 3. St. 10.
83242

Im Hochparterre
ist ein möblirtes Caffeezim-
mer mit separirtem Eingang,
event. mit Klavierbenützung,
sogleich zu verlassen. Adr. in
der Exp. 83248

Als Haushälterin
wünscht ein intelligentes
Fräulein aus der Provinz,
das in Haushaltung und
Kochen vollkommen bewan-
dert ist, sprich ungarisch u.
deutsch, zu einem alleinleben-
den Herrn unterzukommen.
Hr. Herrl. Gabriel, Buch-
druckereibesitzer, Steinmanger
Gömbözy Komitat. 83224

Pályázat.
Alulirt hitközségnek nyug-
díjazás folytán üresedésbe
jött tanító állás sürgösen
betöltendő. A tanító évi
fizetése 400 ft és 50 ft
lakbér, a hitközségi jegy-
zői teendőkrét külön 50
ft. Az okiratokkal fel-
szerelt pályázati kérvé-
nyek alulirt hitközségi
előjárósághoz intézendők.
A gödöllői izr. hitközség
előjárósága. 12714

Két tanuló
(fiúk vagy lányok) teljes
ellátást kaphatnak zong-
orahasználattal együtt
intelligens izraelita család-
nál a Teréz-köruton. Czim
a kiadóhivatalban. 83302

Eine Nord- oder
reichsdeutsche Sonne wird
zu zwei Kindern gesucht. Adr.
in der Exp. 83269

Weinbranche.
Zur Leitung eines Flaschen-
weinerportgeschäftes in Wien
wird intelligente, tüchtige
Kraft gesucht. Offerte mit
Zeugnisausschnitten, Angabe
des Alters und der Gehalts-
ansprüche unter Chiffre „S.
R. 724“ an die Exp. 12724

Erste Kraft
für die Reize (Spiritiosen-
branche), bei Spezerei- und
Delikatessen-Geschäften, Apo-
theken und Cafetiers gut
eingeführt, wird aufzunehmen
gesucht. Offerte mit Zeugnisaus-
schnitten und Photographie
nebst Angabe der Gehaltsan-
sprüche und des Alters unter
Chiffre „S. P. 725“ an die
Exp. 12725

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeind
zu **O-Gyalla** (Komitat Roc-
morn) ist die Stelle eines
vorzüglichen בעל תפילה
והנהגה מומחה וקורא
der auch Religionslehrer sein
muss, am 1. Oktober d. J.
zu besetzen. 7777 wird be-
vorzugt. Jahresgehalt 400 fl.
freie Wohnung, ganze
Verpflegung. מר. הרב
שלמה ריטלס בן יצחק
wie auch בערור zu bade-
n verpflichtet ist, so auch son-
stige Nebenemolumente. Be-
werber, welche mit Do-
kumenten von drei anerkannten
Rabbinen versehen sind, mö-
gen ihre Gesuche mit An-
gabe ihres Alters, Familien-
standes, bisherigen Wirkens
nebst Beilage ihrer Zeugnisaus-
schnitten an den gefertigten
Vorstand einreichen. Ueber-
siedlungskosten werden nur
dem Acceptirten nach Ueber-
einkommen vergütet. **Quitt-**
ner Adolf, Präses. 12710

Ein Holz- und
Kohlengeschäft mit gutem
Kundenkreis wegen ander-
wärtigen Unternehmungen sofort
zu übergeben. Adresse in der
Exp. 83172

Tüchtiger Keller-
meister, vertritt im Flaschen-
weingeschäft, wird für Wien
aufgenommen. Offerte mit
Angabe des Alters und der
Gehaltsansprüche nebst Zeug-
nisausschnitten unter Chiffre
„D. S. H. 723“ an die Exp.
12723

100-200 frtot
havonta meg lehet ke-
resni a **Mercur** bank-
és váltóüzlet-részvénytar-
saság (Budapest, V., Do-
rottya-utca 12.) által ki-
bocsátott részletivek el-
adásával. 12292

Dringend gesucht
diplomirte ungarische Erzie-
herinnen mit Sprachen und
Musikkenntnissen. Gehalt 500 fl.
Institut Pentelli, Waisner-
ring 42. 82932

Butor.
Elegans alkalmi lakber-
endezések, függöny, sző-
nyeg, képek és csillárok
eladása. Egyetem-tér 5,
I. em. 83116

Gute reise Tafel-
trauben versende in 5 Kilo-
Körben franco liberal für
für 2 fl. Bahnsendungen von
10 fl. Kilo aufwärts für
30 fr. das Kilo mit Nach-
nahme. **Rudolf Weingold-**
ner, Wifány. 12659

Möbel-Gelegen-
heitskäufe. Schlaf- und
Speisezimmer-Einrichtungen
werden um jeden annehmba-
ren Preis verkauft. Budapest,
IV., Karlsplatz, Karlskaffee,
Gewölbe Nr. 26. 12664

Stuhlflügel,
überpicht, von
Bösendorfer
in sehr gutem Zustande, Stuhl-
flügel, kreuzförmig, wie neu,
neue Stuhlflügel und Piani-
nos nur solide Fabrikate bil-
ligt bei Albert Kohn, Schla-
ngengasse 6. 12697

Ügynökök,
kik
részletüzletek
kötésében járatosak,
magas provisio
mellett felvétetnek. Polgár
Kálmán, órás, Budapest,
Erzsébet-körut 29, 1. em.
82840

Wohnung
zu vermieten. Zwei Woh-
nungen, bestehend aus je
zwei Caffeezimmern, Küche,
Bordzimmer und dazugehörige
Nebenräume, im 8. Be-
zirk, per 1. November billigt
zu vermieten. Adr. in der
Exp. 83110

Konkurs.
In der hiesigen isr. Kultus-
gemeinde ist per sofort ein
lediger Schachet Ubbodek, der
auch vorbieten kann, zu ac-
ceptiren. Gehalt jährlich
200 fl. und ganze Verpfle-
gung. Sofortige persönliche
Vorstellung an jedem belie-
bigen Tage der Woche er-
wünscht und kann die Auf-
nahme sogleich stattfinden.
Dem Acceptirten werden
Reisekosten vergütet. **Lud-**
weg (Kroatien), im August
1897. Für die isr. Kultus-
gemeinde **Wilhelm**
Scheher, Gemeinde-Präses.
12704

Porzellan-
Glas, Galanterie, Spezerei-
und Ledergeschäft sammt Tra-
sit, in einer sehr lebhaften
Stadt Oberungarns, jährlicher
Umsatz 24,000 fl., Waren-
vorrath 8000 fl., ist mit klei-
nem Kapital sofort zu ver-
kaufen. Näheres ertheilt Ju-
lius Niemetz, Budapest,
Rökk Szilárdgasse 18.
83240

Klaviere,
Pianinos,
neue und überspielte, sind
preiswürdig zu verkaufen oder
anzuzuleihen
bei Gumpert J., Klavierieder-
lage, Kronprinzengasse 9. 83357

WAFFENRAD „SWIFT“

General-Repräsentanz für Ungarn und Nebenländer:
Budapest, VI., Rózsa-utca 51-53.
Alleinige Niederlage:
VI., Andrassy-ut 41.
Zur Herbstsaison
besondere Preisbegünstigungen.
Kataloge auf Wunsch gratis und franko.



Deutsches Fräulein
sucht Stelle zu Kindern. Adr.
in der Exp. 83052

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, rabi-
tale, sichere Heilung suchen,
ohne Bemühen, wird der
ausgezeichnete Spezialist be-
stens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-
burtshilfe und Augenheilkunde,
emeritirter k. k. Abtheilungs-
Chefarzt, heilt nach der neu-
sten wissenschaftlichen Methode
alle
Geheimen
Krankheiten,
sowie neuartigen, als auch
veraltete Hautkrankheiten, Ge-
schwüre, alle Folgen der Selbst-
schwächung.
Mannschwäche,
Zug bei Frauen, wie auch
alle Hautkrankheiten.
Ordination
täglich von 10 bis 4 und von
7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Bezirk, Schlegelgasse (Kisgyö-
ntoza) Nr. 1, 2. Stock Eingang
an der Treppe. Besondere
Belebung werden mit der größ-
ten Aufmerksamkeit beauf-
sichtigt und Medicamente besorgt.

Fenereije
Kassen,
Kassetten,
elektr. **Signal-Kassen,**
Panzerkassen und
Kopirpressen liefert solid und
billigt die k. und k. privill.
vaterländische Kassen-
fabrik von
Brüder Hesky,
Budapest,
VI., Szabo.es-utca 4

Ich bin befreit
von der peinlichen Schmerze
der **Hühneraugen!** ruf jetzt
so Mancher aus, u. verdankt
dies nur der Geering-
schen Spezialität gegen
Hühneraugen und **harte**
Haut. Allein mit Pinzel in
einem Acton nur 40 kr.
Depot:
Joseph v. Török, Königs-
gasse, in Budapest.

Seite 8
Sachs
Ganzl. fl.
De
sition, ge
übrigens
kurzer Ze
schwaches
in Agrar
verblümte
getischt. D
das keiner
nicht einr
wenig. S
Stume, d
man ihne
mögen fö
staatsrech
stehen, so
wegen ab
nicht, ihn
kroatien“
tion ist.
Die
sehr der
ohneweite
männlich
das wäre.
das übri
dürfte es
der derzei
internatio
es desl
gehörigkei
Moment
Wenn au
besirritene
Reich de
die Forder
stets mit
drapirt
weniger
merfen. I
Republik
burg zuri
der dalm
Stephans
länder d
spruch d
In
den unan
fin von C
Die Fürst
und lebte
zurückge
einige der
nerin in
sichte, in
gegeben u
hielt auf
derbte Ge
Fällen m
auch diese
zwungen,
abenteuer
die gerin
haffe ich
wuth, die
Wort des
den Fall
lebenden
— nicht
lungen ist
aus Grün
raschender
einem Ta
als in der
Das Rück
aus Rück
der sich